

Projektgruppe Programmgeschichte (Hrsg.): Zur Programmgeschichte des Weimarer Rundfunks.- Frankfurt/M. 1986 (= Materialien zur Rundfunkgeschichte, Bd. 2, hrsg. vom Deutschen Rundfunkarchiv), 292 S., DM 15,-

Die Projektgruppe Programmgeschichte beim Deutschen Rundfunkarchiv legt jetzt einen Bericht zum Stand ihrer Forschungen und zum weiteren Vorgehen vor. Mit seinen knapp 300 Seiten erlaubt schon dieser Band einen gründlichen Einblick in die Geschichte des Weimarer Rundfunks und in die Probleme bei deren Aufarbeitung.

Die oft zitierten Hoffnungen, die linke Theoretiker wie Benjamin und Brecht, aber auch z.B. die Arbeiter Rundfunkbewegung in den Rundfunk setzten, richteten sich auf die Möglichkeiten eines universellen Kommunikationsnetzes, mit dessen Hilfe Verständigung und solidarisches Handeln zu vermitteln wäre. Allerdings waren die damit angesprochenen technischen Möglichkeiten des Mediums schon längst besetzt, als die Linke und die Arbeiterbewegung begannen, sich damit auseinanderzusetzen. Unter der Oberaufsicht staatlicher Stellen hatten sich die wirtschaftlichen und publizistischen Pressure Groups in den privatwirtschaftlich organisierten Sendegesellschaften ihren Einfluß gesichert. Schon 1925 war die Forderung "Der Rundfunk gehört dem Volke!" mehr ein resignierter Stoßseufzer denn eine realistische politische Zielvorgabe. Horst O. Halefeldt beschreibt in seinem umfangreichen Aufsatz 'Ein Medium für alle?' die Erwartungen, die sich von den verschiedenen Seiten aus an den Rundfunk richteten, und er macht deutlich, wie es schon in der Frühzeit darum ging, "Tabuzonen auszugrenzen, Behandlungsnormen für brisante Themen aufzustellen und die schließlich formulierten Verbote zu überwachen". Dabei war es gerade der Massencharakter des neuen Mediums, der letztlich zur Festlegung einer strikten Abstinenz von parteipolitischen und konfessionellen Themen führte, denn der Rundfunk sollte - so Hans Bredow - "die durch politische und religiöse Unterschiede getrennten Volksgenossen zu einer gemeinsamen Hörerschaft zusammenschließen". Daß diese Art des "Unpolitischen" letztlich sehr wohl einen politischen Faktor der Weimarer Republik ausmachte, das ist eine naheliegende Schlußfolgerung, die freilich durch genaue Studien erst noch zu erhärten wäre.

Die Erforschung des Programms nimmt dabei eine entscheidende Stelle ein; denn die einzelne Sendung kann nur dann in ihrer Tragweite korrekt eingeschätzt werden, wenn ihr Platz im medienspezifischen Umfeld bekannt ist. Mehr noch, das Programm als Ganzes, als Struktur macht den Kern der gesellschaftlichen Bedeutung des Mediums aus, nur mit Bezug auf das Programm läßt sich der langfristige Einfluß auf das Denken und Handeln der Menschen bestimmen, so wie dieses umgekehrt sich im Programm tendenziell niederschlägt.

Eben für die Erforschung solcher Zusammenhänge will die Projektgruppe das erforderliche Material bereitstellen. Denn zwar gibt es eine Reihe von Arbeiten zur Institutionengeschichte des Rundfunks, doch die Geschichte seiner Sendungen ist erst in spärlichen Ansätzen untersucht. Der Grund dafür liegt nicht darin, daß es nur spärliche Überlieferungen gäbe, sondern im Gegenteil ist das überreichlich vorhandene Material zu wenig aufbereitet. Das erste Ziel der Projektgruppe ist daher die Dokumentation. Mit Hilfe elektronischer Datenverarbeitung soll versucht werden, das Programm des Weimarer Rundfunks so zu erfassen, daß gezielte Fragestellungen entwickelt und die zu ihrer Beantwortung erforderlichen Materialien bereitgestellt werden können. Freilich muß eine komplette Erfassung der ca. 800.000 Sendungen mit der zugehörigen Begleitpublizistik, mit Erinnerungen von Zeitzeugen, mit Hörerzuschriften und was an Quellenmaterial noch vorliegen mag, ein Ideal bleiben; denn mit den derzeit zur Verfügung stehenden Mitteln ist eine solche Arbeit nicht zu leisten. Daher hat die Projektgruppe ein fundiertes und in vielen Expertengesprächen erhärtetes Programm erarbeitet, das eine weitgehend repräsentative Systematisierung und Dokumentierung des Quellenmaterials zu ermöglichen verspricht.

Zunächst sollen die unmittelbar rundfunkbezogenen Quellen aus der Publizistik (Programmzeitschriften etc.) in einer breiten Auswahl erfaßt werden. Die Sendungen selbst dann sollen vorerst nur in einer "mittleren Erfassungstiefe" einbezogen werden, während mehrere Quer- und Längsschnitte insgesamt ein gutes Drittel des Gesamtprogramms soweit als möglich komplett erfassen. Dabei geht die Projektgruppe davon aus, daß zum Zweck der Analyse solche Fragestellungen erarbeitet werden müssen, die die programmpolitischen Entscheidungen im gesellschaftspolitischen Umfeld zu erfassen in der Lage sind.

Daß die Projektgruppe auf diesem Wege bereits ein gutes Stück vorangekommen ist, das belegen die in diesem Band abgedruckten, gemeinsam oder einzeln verfaßten Pilotstudien zu den theoretischen Grundlagen des Dokumentationsprojektes, zu den Anfängen des Rundfunks, zum Musikprogramm der Berliner 'Funk-Stunde' (Susanna Großmann-Vendrey).

Joachim Schmitt-Sasse